



Christoph Keller verbindet eine Schnapsverkostung mit einem akademischen Vortragsmarathon.

BILD: HENNES

Alkoholisch und akademisch

Kunst, Schnaps und Schafe ergeben bei Christoph Keller einen großen Zusammenhang.

Christoph Keller ist Spezialist für Geistiges – egal ob alkoholisch oder akademisch. Der 39-Jährige destilliert in seiner eigenen Brennerei Obstschnäpse. Gleichzeitig ist er aber auch ehemaliger Kunstbuchverleger und Universitäts-Professor. Und das ist beides gar nicht so weit voneinander entfernt, wie es zunächst scheint: „Beim Schnaps geht es nicht um den Alkohol – sondern um den Moment, den man festhalten will, wenn man die Frucht und den Lebenswandel der destillierten Pflanze erfasst“, erklärt Christoph Keller in der Kunsthoch-

schule für Medien. So sei die Schnapsbrennerei so wissenschaftlich wie offensichtlichere akademische Bereiche und darüber hinaus ein ähnliches ästhetisches Erlebnis wie die Kunst selber.

Der 39-jährige Keller hat jede Menge zu erzählen – wie bei seinem elfstündigen Vortragsmarathon „Das Enthusiastenlabor oder: Der lange Weg zur Quintessenz“ in der Kunsthochschule für Medien. Und löst den Untertitel „Mindestens fünf Monologe zu Spezialwissen und Dilettantismus“ komplett ein. Als ehemaliger Verleger bezeichnet er Kunstbücher als ein subventioniertes Programm, um die kreative Szene von der Straße zu holen. Als früherer Professor für Typografie und künstlerisches Publizieren spricht er

über den Zusammenhang zwischen Kunst, Ware und Fetisch. Als Schnapsbrenner doziert Keller über den fachgerechten Genuss von Obst-Destillaten. Und der Tierzüchter in ihm über weiße Wallachschafe und den Akt des Schlachtens von selbstaufgezogenen Tieren.

Keller verbindet seine verschiedenen Lebens-Blickwinkel zu einem fachübergreifenden und lebendigen Vortrag, der neben einer akademischen Meta-Ebene eine Verkostung seiner preisgekrönten Obstdestillate und Anekdoten aus seinem Leben beinhaltet. Dabei geht es ihm besonders um die Begeisterung für Beschäftigungen aller Art und vor allem den großen Zusammenhang zwischen ihnen. „Der Künstlerweg ist schwer – man sollte sich

links und rechts Spezialwissen aneignen, denn man muss etwas wissen, wenn man etwas kommunizieren möchte!“, erklärt er seinen interdisziplinären Ansatz.

Keller wollte nach Jahren im städtischen Universitäts- und Kunstbetrieb mit seiner Frau und Kindern aufs Land ziehen. Schließlich fand die Familie eine Mühle im baden-württembergischen Münchshof. Und erstand gemeinsam mit dem Gebäude auch Brennrecht. So arbeitete er sich schließlich in die Schnapsbrennerei ein und wurde mittlerweile 39 Mal für seine Destillate ausgezeichnet.

Zu dem Vortrag lud **Mischa Kullball**, Professor an der Kunsthochschule für Medien, mit dem Experimentallabor „Minus 1“ ein. (kag)